..., welche ein Glied des größten Reiches der Erde bilde, sowie, daß ... erhebender anzusehen gewesen sei, als die Art, wie die Kolonien England in dem südafrikanischen Kriege zu Hilfe kamen. Die Einigung des britischen Reiches sei mit Blut besiegelt worden. Er glaube nicht, daß die heutige Meinung des gebildeten Europas sich mit dem Urteil der Nachwelt decke; er bewerte vielmehr die Meinung der englischen Kolonien weit höher als die irregeleitete Anschauungsweise Europas, die auf Lügen gegründet sei, welche von den auswärtigen Feinden und von einheimischen Verrätern verbreitet wurden. Wenn je einmal England das Szepter seiner Herrschaft zu schwer zu werden drohe, so blicke es auf die jungen Nationen hin, um sich in den Stand zu setzen, den Hohn seiner Feinde mit dem Jubel seiner Kinder zu beantworten.

Die imperialistische Hetze. Der L.-A. berichtet aus London: Hier dauert die Kampagne der Imperialisten gegen die humanitären Bestrebungen auf Abschaffung oder Linderung der englischen Greuel in Südafrika fort. In London sowohl wie in Leeds wurden Protest-Versammlungen gegen den Krieg durch gewaltsame Ruhestörungen gemieteter Banden vereitelt. Anderseits bereiten 400 Guts- und Borsenbehörden eine Monstreversammlung in der Guildhall vor, wo die Bürger sich zu Hunderten einfinden sollen, um ihre Sympathie mit der Kriegführung der Regierung auszudrücken.

Rußland.

Die Hungersnot. Infolge anhaltender Dürre herrscht in den Gouvernements Saratow, Samara und Astrachan Hungersnot.

Türkei.

Neue Armeniermetzeleien. Nachrichten aus Armenien lauten sehr ernst. Die Gegend von Musch wird von bewaffneten Kurden unsicher gemacht. Viele Armenier getötet, die Dörfer ausgeplündert.

In Albanien sieht es nicht viel besser aus. Wie aus Gusinje in Nordalbanien berichtet wird, haben Muselmanen in der Umgebung von Gusinje Christen angegriffen, wobei sieben Christen getötet und mehrere verwundet wurden. Unter der christlichen Bevölkerung herrsche infolgedessen Aufregung und Furcht.

Aus Altserbien wird gemeldet: Aus Sjenitza im Sandschak Novibazar werden abermals serbenfeindliche Ausschreitungen dortiger Albanesen und türkischer Soldaten gemeldet. Letztere hätten mehrere serbische Dörfer besetzt und die Bevölkerung unter dem Vorwand, daß sie Waffen bei sich versteckt hätten, verfolgt.

Afrika.

Neue Kongogreuel. Aus Antwerpen wird berichtet: Nach den letzten Kongopost haben belgische Offiziere, total betrunken, den Häuptling eines Dorfes, in welchem sie sich befanden, herbeigeholt und ihm befohlen, die Frauen zum Tanz herbeizuholen. Der Häuptling soll geantwortet haben, das gehe nicht, weil ein Toter im Dorfe sei. Darauf hätten die Offiziere den Häuptling und auch die sämtlichen Frauen niederschießen lassen. Die Meldung bedarf der Bestätigung. Leider ist sie aber nicht unwahrscheinlich.

Süd-Afrika.

Pessimistische Stimmung in England. Die Londoner Daily Mail will von zuverlässiger Seite erfahren haben, falls die kriegerischen Operationen in Südafrika nicht innerhalb zweier Monate eine entscheidende Wendung nehmen, könne der Krieg noch ein weiteres Jahr dauern. Lord Kitchener arbeite allerdings unentwegt fort, und seine Ansicht, daß weitere Verstärkungen nicht nötig seien, werde von allen Sachkennern geteilt. — Hm! Macht Lord Kitchener nicht etwa aus der Not eine Tugend? Woher denn Verstärkungen nehmen, wenn keine brauchbaren Soldaten mehr zu haben sind, wie die gestrige Notiz „Die Wahrheit über Kitcheners Truppen" zeigte. Wir halten es für sehr wahrscheinlich, daß die Engländer die entscheidende Wendung nicht zu stande bringen und der Krieg — wenn nicht vorher ein den Buren günstiger Friede geschlossen wird, noch ein Jahr dauert. Vielleicht sogar noch länger.

Ueber eine neue Friedensaktion geht dem Berliner Tageblatt aus Amsterdam eine Meldung zu, die es unter Reserve wiedergibt. Danach verlaute, daß die Regierung des Oranje-Freistaates noch nachdrücklicher als die von Transvaal jede Friedensbedingung zurückweist, die nicht völlige Unabhängigkeit in inländischen Angelegenheiten gewährleistet. Sollten die Umstände es erfordern, so wäre der Freistaat event. bereit, die Suzeränität Englands in ausländischen Angelegenheiten anzuerkennen. Ueber diesen Punkt sind Unterhandlungen im Gange. Man erwartet binnen wenigen Wochen eine neue Friedensgesandtschaft mit ausgedehnten Vollmachten. Im übrigen wird versichert, daß die Freistaater noch genügend Munition und Lebensmittel für mindestens 12 Monate haben. Am Londoner Hofe herrsche eine Stimmung, die auf schleunigen Friedensschluß dringt, und der König selbst „herzlich zugethan" sein soll. (?) König Eduard ist über die Stimmung des übrigen Europa ganz genau unterrichtet.

Vertuschung. Die Londoner Daily Mail schreibt: „Wir haben keine Nachrichten vom Kriegsschauplatze erhalten, wissen aber trotzdem, daß ein längeres Telegramm am vergangenen Freitag abgesandt worden ist, welches uns aber nicht übermittelt wurde. Es sind Anzeichen vorhanden, daß in diesem Telegramm die Lage der Kapkolonie als ungünstig geschildert wird."

Wieder einmal eine Umzingelung. Aus Kapstadt wird gemeldet: Oberst Dalgety ist in das Eingeborenenreservat Maclear im Osten des Kapdistrikt marschiert. Die Buren verließen den Distrikt und ziehen jetzt in der Nachbarschaft umher. Kommandant Fouche, der genötigt ist, sich zurückzuziehen, muß einen der drei Wege einschlagen, die von den Engländern besetzt gehalten werden.

Kitcheners Rapport. Nach einer Depesche Lord Kitcheners sind seit dem 24. Juni nach Meldungen von britischen Abteilungen 27 Buren gefallen, 60 verwundet und 149 gefangen genommen worden; 36 haben sich ergeben. Ferner wurden 131 Gewehre, 15 800 Patronen und 304 Wagen erbeutet.

Süd-Amerika.

In Kolumbia revoluzzert es wieder einmal. Nach einem Telegramm aus Kingston (Jamaica) berichtet der dort von Colon eingetroffene Dampfer Orinoco, in Panama sei infolge des Gerüchts, daß die Aufständischen sich wieder sammeln, das Kriegsrecht verkündet worden. Anscheinend habe im Innern ein größerer Kampf stattgefunden und man befürchte einen Angriff der Aufständischen auf Panama und Colon. Weitgehende Maßnahmen seien getroffen worden.

Der Krieg mit China.

Neue Unruhen. Aus Tientsin wird ein Gefecht gemeldet, das bei Schemang, an der Grenze von Tschili und der Mandschurei, zwischen Mohammedanern und Eingeborenen stattgefunden hat. Die ersteren wurden geschlagen; ein mohammedanischer Priester wurde getötet.

Der Sühneprinz. Mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bayern, der am 20. ds. Mts. von Schanghai abgeht, tritt die außerordentliche chinesische Gesandtschaft unter Führung des Prinzen Tschun die Reise nach Deutschland an.

Ein kaiserlicher Befehl. Die Times berichten aus Simla vom 2. Juli: Nach Mitteilungen von der Grenze des Fürstentums Sikkim ist ein von dem Kaiser und der Kaiserin-Witwe unterzeichnetes Edikt in Tibet durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden, in dem mitgeteilt wird, daß die europäischen Mächte in Nord-China siegreich gewesen sind, und ferner anbefohlen wird, das Leben der Missionare und der zum Christentum bekehrten Chinesen zu respektieren.

Parteiangelegenheiten.

Mit Versammlungsverboten operieren die Behörden in Weimar wieder einmal. Nachdem einige Zeit Ruhe gewesen ist, machen sich wieder reaktionäre Zuckungen bemerkbar. So wurde am 1. Juli eine Versammlung verboten, die in Eisenach stattfinden sollte, und in der Genosse Baudert über Des Reiches Größe und Macht sprechen wollte. Dieses Verbot ist um so bemerkenswerter, da erst kürzlich ein Landtagskollege vom Genossen Baudert anstandslos in Eisenach reden durfte. Freilich war das kein Sozialdemokrat. In der weimarischen Verfassung steht aber nichts davon, daß Sozialdemokraten oder Arbeiter anders als andere Leute behandelt werden dürften.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Ostelbischer Unternehmerhochmut. In Köslin stellten etwa 70 Arbeiter vor elf Wochen an einige Holzplatzbesitzer das Verlangen, den Lohn den teurer gewordenen Lebensmittelpreisen entsprechend zu erhöhen. Anfangs schien es auch, als wenn eine Verständigung erzielt werden sollte, denn der größte Holzhändler am Orte erklärte, die Forderungen seien nicht zu hoch, und wenn sie allen Unternehmern zugestellt würden, würde sich ohne Streik eine Verständigung erzielen lassen. Es kam aber anders. Anstatt der in Aussicht gestellten Verständigung bekamen Hunderte zunächst gänzlich unbeteiligte Arbeiter die Entlassung, wurden ausgesperrt, gehindert, für den Unterhalt der Familie, für die Stillung des Hungers ihrer Kinder, für die Bezahlung des Mietzinses sorgen zu können. Im weiteren Verlaufe der Differenzen forderten der Magistrat und alle Privatunternehmer von ihren Arbeitern den Austritt aus dem Verbande, den Verzicht auf ein gesetzlich garantiertes Recht.

Seit elf Wochen kämpfen nun mehrere hundert Arbeiter gegen den Unternehmerübermut und für ihr Koalitionsrecht, ohne daß bisher etwas erreicht worden wäre. Vor einigen Tagen erklärten die ausgesperrten Arbeiter Köslins, einem Vermittelungsvorschlage ihres Verbandsvorsitzenden folgend, sich zur Aufnahme der Arbeit bereit, wenn die Arbeitgeber ihrerseits die Forderung: Austritt aus dem Verband, fallen ließen. — Behufs Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sollte der Gewerbeinspektor Verhandlungen anbahnen; mobilverstanden nach Wiederaufnahme der Arbeit. Mit Annahme dieses Vorschlages hatten die Arbeiter das weitgehendste Entgegenkommen gezeigt, so daß selbst der Gewerbeinspektor meinte, auf Grund dieses Vorschlages sei mit Bestimmtheit auf das Ende des in die zwölfte Woche gehenden Kampfes zu rechnen. Nebenbei sei bemerkt, daß der Fabrik-Inspektor früher erklärt hatte, nur dann vermitteln zu wollen, wenn die vor dem Streik und vor der Aussperrung bestandene Lage wieder hergestellt würde. Ganz wider Erwarten und ohne ersichtlichen Grund erklärt jetzt der Gewerbe-Inspektor, die Unternehmer wiesen jede Vermittelung dritter Personen zurück; die Arbeiter sollten selbst zu ihren ehemaligen Arbeitgebern gehen, dann würden sie die Bedingungen kennen lernen, unter denen ihre Einstellung erfolgen könne. Eine Versammlung, die den Bericht über die Ergebnisse der Vermittelung des Fabrik-Inspektors entgegennahm, beschloß nun, nach jedem Betriebe eine Kommission zu senden. Die Kommissionen wurden am Mittwoch vorstellig, sie erhielten zur Antwort: die Arbeiter könnten anfangen, wenn sie aus dem Verbande austreten und bedingungslos die Arbeit wieder aufnehmen; die Einstellungen würden dann nach Bedarf erfolgen. Einige der Arbeitgeber waren sogar so gütig, ihren Arbeitern ins Gesicht zu sagen: Wir sind froh, daß wir Euch los sind.

Der Kampf muß unter solchen Umständen von neuem losbrechen. Die erbitterten Arbeiter sind nunmehr entschlossen, bis zum Aeußersten auszuhalten und rechnen auf die moralische Unterstützung der deutschen Arbeiter.

Das Schreckensregiment der Glaskönige. Der Fachgenosse, das Organ der Glasarbeiterorganisation bringt einen zwar etwas alten aber sehr interessanten Beleg für den Terrorismus des Herrn Heye. Die Direktion der Kreuznacher Glashütte zu Kreuznach, die Eigentum des Kommerzienrats Heye ist, legte vor mehreren Jahren einer Abordnung ausständiger Arbeiter, die zu ihr gekommen war, um wegen Beilegung des Ausstandes, hervorgerufen durch das Verlangen der Direktion, daß die Arbeiter aus dem Verband austreten sollten, zu verhandeln, folgende für die Arbeiter bestimmte Erklärung vor:

Kreuznach, den 12. Dezember 1899.

An die Direktion der Kreuznacher Glashütte zu Kreuznach.

Der ergebenst unterzeichnete Glasmacher ..., bisher wegen Zugehörigkeit zum Verband der Glasarbeiter Deutschlands von der Direktion der Glashütte von der Arbeit ausgesperrt, zeigt Ihnen hierdurch ergebenst an, daß er seine Handlungsweise sehr bereut und jetzt einsieht, daß er von den sozialdemokratischen Hetzern und Wühlern Herrn Gebel, Schumann und Genossen verführt und ins Unglück gebracht worden ist.

Ich trete aus dem genannten Verbande gerne aus, worüber ich Ihnen auch einen Nachweis auf Wunsch gern erbringen werde. Ich bitte sehr ergebenst um Verzeihung und verspreche, in Zukunft keinerlei Verbänden noch sonstigen Vereinen sozialistischer oder anderer Richtung angehören zu wollen.

Ich bitte verehrliche Direktion um Wiedereinstellung in Arbeit, falls eine Werkstelle bei Ihnen frei wird, worüber Herr Direktor Brückmann nach Gutdünken befinden belieben.

Hochachtungsvoll

(Unterschrift des Arbeiters.)

58 Arbeiter, die sich diesem schamlosen Ansinnen nicht fügten, kamen auf die schwarze Liste, welche auch jahrelang die hauptsächlichste Waffe der Firma H. Heye im Kampfe gegen die Glasarbeiterorganisation und auch gegen die ihr ebenso verhaßten Sozialdemokraten bildete. Schon das Sammeln von Abonnements für den Volkswille war in den Augen des Herrn Heye ein Verbrechen, das nur mit der Entlassung und mit der Verrufserklärung gesühnt werden konnte.

Das Verhalten des Herrn Heye kann wohl als Illustration benutzt werden in dem Kapital vom Klassenkampf.

Der Tischlerausstand in Bunzlau ist nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus nach siebenwöchiger Dauer beendet. Näheres über den Ausgang weiß dieses Bureau nicht. Das ist aber kein ungünstiges Zeichen.

Zum Streik der Hamburger Kupferschmiede. Von den 30 technischen Hochschülern, die angeblich in Hamburg ihre Ferien als Streikbrecher würdig verbringen sollten, sind nur 6 eingetroffen. Die Streikenden versuchten den jungen Leuten begreiflich zu machen, daß es eines Akademikers unwürdig sei, Arbeitern, die für eine gerechte Sache eintreten, in den Rücken zu fallen, daß dieser Fall bisher einzig dastehe. Auch der in der Sonntagsnummer stehende Artikel des Echo wurde den angehenden Technikern vorgelesen, die sich schließlich für den „schönen Vortrag" ironisch bedankten und sich dann nach ihrem Wirkungskreis begaben, um ihren Ferienurlaub in würdiger Weise zu begehen. Die Konkurrenz dieser als Kapitalsvertreter auftretenden Bourgeoissöhnchen brauchen die Kupferschmiede, die lange Jahre gebraucht haben, um sich die nötigen Fähigkeiten zur Ausübung ihres nicht leichten Berufes anzueignen, nicht zu scheuen.

Die Errichtung eines Arbeitersekretariats für Dortmund und Umgegend ist am Sonntag in einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung beschlossen worden. Das Institut soll am 1. Oktober in Kraft treten. Die Kosten sollen von den 7000 organisierten Arbeitern Dortmunds gemeinschaftlich getragen werden.

Auch eine Handwerkerrettung. Die Zwangsinnung der Kölner Zimmermeister hat an ihre Berufsgenossen eine Liste versandt mit 192 Namen solcher Gesellen, die sich an dem Kölner Zimmererstreik beteiligten. Der Innungsvorstand ersucht, die in der schwarzen Liste verzeichneten Gesellen nicht zu beschäftigen, beziehungsweise wo solche beschäftigt sind, sie zu entlassen.

Die Innungen haben bekanntlich nach dem Gesetz die Aufgabe, die gemeinsamen Interessen des Handwerks wahrzunehmen. Ganz davon abgesehen, ob man die Führung schwarzer Listen als verwerfliches oder einwandsfreies Kampfmittel betrachten will, wird doch niemand behaupten wollen, daß die Aufforderung, 192 Arbeiter brotlos zu machen, eine Angelegenheit sei, welche die gemeinsamen Interessen des Handwerks fordert. Wenn die Arbeitgeber ihre Interessen im Gegensatz zu den Arbeitnehmern vertreten wollen, so ist nicht die Innung der Ort dazu da. Mögen sie dann eine besondere Interessenorganisation gründen. Was würden wohl die biederen Innungsmeister sagen, wenn sich der Gesellenausschuß der Innung einfallen ließe, in dieser seiner Eigenschaft die Gesellen aufzufordern, bei bestimmten Meistern die Arbeit niederzulegen.

Neues aus aller Welt.

Greifswald, 2. Juli. Aus Baabe auf Rügen wird der Greifswalder Zeitung gemeldet, daß zwei Knaben von 6 und 8 Jahren, Kinder eines Fuhrmannes in Göhren, die sich gestern im Walde verirrt hatten, heute morgen als Leichen aufgefunden worden sind. Dem einen war der Hals durchschnitten, dem anderen der Kopf vom Rumpfe völlig getrennt. Der Thäter ist bisher nicht ergriffen; man vermutet, es sei ein fremder Tischlergeselle, der früher in Göhren gearbeitet hat.

Ein späteres Telegramm sagt: Die mutmaßlichen Mörder der auf Rügen ermordeten Knaben wurden ergriffen, einer bei Binz, der andere bei der Ankunft des Dampfers in Greifswald.

Berlin, 2. Juli. Heute mittag wurde der Photograph Karl Haglund, 57 Jahre alt, und die 27jährige Näherin Luise Reinbold sowie deren 3jähriges Kind in der Wohnung tot aufgefunden. Anscheinend liegt Mord und Selbstmord durch Vergiftung vor, veranlaßt durch drohende Exmission.

Berlin, 2. Juli. Gestern abend brach im Gebäude der Jeserichschen Fabrik in Charlottenburg Feuer aus. Die Fabrik und die Schuppen sind total niedergebrannt. Die Ursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden, der Brandschaden ist bedeutend.

Eine scheußliche That verübte in Gnesen der Arbeiter Wesolowski. In der Trunkenheit begoß der Unmensch abends das Bett, in dem seine Frau schlief, mit Erdöl und zündete es an. Obwohl das entstandene Feuer Leute herbeilockte, hatte die Frau doch schon so viel Brandwunden erhalten, daß sie kurz darauf starb. Der betrunkene Thäter war zwischendurch eingeschlafen.

Wenn eine amerikanische Milliardärin in Deutschland reist. Der L.-A. meldet aus Danzig: Die amerikanische Milliardärin Gould wird mit ihrem Sohne auf der Yacht Mikimama morgen in Neufahrwasser eintreffen, um Danzig, Marienburg und Umgegend zu besuchen. Auf kaiserlichen Befehl sind sämtliche Behörden angewiesen, der Amerikanerin größtes Entgegenkommen zu zeigen. — In Kiel empfing die Dame den Besuch des Kaisers auf ihrer Yacht.

Gewitternachrichten. Ueber die Gewitter in Frankreich wird ferner gemeldet: In Annonville bei Havre schlug der Blitz während des Gottesdienstes in den Kirchturm, welcher niederbrannte. Infolge einer dadurch entstandenen Panik wurden zwölf Personen schwer verwundet.

Ueber Verheerungen, die die Gewitter am Sonntag in Portugal angerichtet haben, wird weiter bekannt: In Pombal wurde eine ganze Familie von fünf Personen, in Sabrosa zwei Knaben, ferner ein Reiter und eine Frau vom Blitz erschlagen. Die Ueberschwemmung vernichtete ganze Herden und Pflanzungen. Die Hagelkörner wogen bis zu 60 Gramm.

Passau, 2. Juli. Ein heftiges Unwetter mit Wolkenbruch richtete gestern nachmittag in verschiedenen Teilen Niederbayerns großen Schaden an. In Schärding brachen die Wassermassen den Bahndamm, wodurch der Zugsverkehr unterbrochen wurde. Der Expreßzug Ostende—Wien wurde daher über Simbach geleitet.

Paris, 2. Juli. Aus verschiedenen Teilen der Provinz laufen Meldungen über Verheerungen ein, die gestern durch Gewitter verursacht worden sind. In Thou schlug der Blitz in ein Haus und tötete ein im Bett liegendes sechsjähriges Kind. Ein anderes Kind in demselben Hause wurde schwer verletzt. In Bégrol zündete der Blitz ebenfalls und äscherte eine Scheune ein. — In dem Gefängnis zu Fréjus begingen gestern zwei Gefangene Selbstmord, indem sie sich in ihren Zellen an Bändern, die sie sich aus den Kleidern geschnitten hatten, erhängten.

Pilsen, 2. Juli. Nachts fuhr auf der Station Neuhof auf der Strecke Wien—Eger infolge falscher Weichenstellung ein gemischter Zug auf einen anderen gemischten Zug auf. Die Zugslokomotive und drei Güterwagen wurden leicht beschädigt, ein Zugskondukteur leicht verletzt.

Pest. Bei Geraneseg auf der Maros sind durch Umkippen einer Fähre elf Personen ertrunken.

Automobilunfall. Auf dem Wege von Paris nach Chartres wurde ein Automobilwagen einen Abhang hinunter geschleudert. Die drei Insassen wurden schwer verletzt.

Kairo, 2. Juli. Seit dem 23. Juni sind in ganz Aegypten 15 Pestfälle und 6 Todesfälle infolge der Pest vorgekommen. Die Gesamtzahl der Pesterkrankungen seit dem 7. April beträgt 73, wovon 30 einen tödlichen Ausgang hatten.

Konstantinopel, 2. Juli. Die bakteriologische Untersuchung ergab, daß bei dem in Galata unter verdächtigen Erscheinungen erkrankten Griechen, die Pest vorliegt.

Die Pest. In Stambul ist ein Barkierzgehilfe unter pestverdächtigen Erscheinungen erkrankt.

New-York, 2. Juli. In den letzten 24 Stunden waren 183 Fälle von Hitzschlag und 37 Todesfälle infolge Hitzschlages zu verzeichnen. In den letzten fünf Tagen betrug die Gesamtzahl der auf die herrschende Hitze zurückzuführenden Todesfälle 190.

Vom 2. Juli wird telegraphiert: Heute war der heißeste Tag, der jemals registriert wurde. In Manhattan und Brooklyn kamen zwischen Mitternacht und 3 Uhr nachmittags 62 Todesfälle vor. Viele Fabriken und Läden stellten den Betrieb ein. Alle Hospitäler sind besetzt. Gegen 50 000 Personen verbrachten die letzte Nacht unter freiem Himmel. Soweit bisher bekannt ist, sind in den letzten 24 Stunden 25 Todesfälle in Philadelphia und 40 in Pittsburg vorgekommen.

Freitag den 5. Juli, abends 9 Uhr

Grosse öffentl. Gewerkschaftsversammlung

im großen Saale des Trianons.

Tages-Ordnung:

1. **Der Kampf der Nordhausener Tabakarbeiter um ihr Koalitionsrecht.**
2. **Der Streik der Glasarbeiter in Rienburg.**
3. **Der Weberstreik in Cunewalde.**
4. **Gewerkschaftliches.**

Referenten sind die Herren:

August Kaden, Reichstagsabgeordneter, **Georg Horn**, Reichstagsabgeordneter, **Hermann Schulze**, Redakteur.

Es werden sämtliche Laden-Inhaber der Cigarrengeschäfte von Dresden höflichst eingeladen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Einberufer.

Echt silberne **Remontoirs** von 11,50 M. an, gold. **Damen-Uhren** von 16 M. an unter 3jähriger strenger reeller Garantie.

Reparaturen prompt und sorgfältig.

Reparieren u. reinigen 1,50 M.

Neue Feder 1,00 M.

Ernst Rämisch

7 Wettiner Straße 7.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416950779-19010703/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG